

Vierte Abtheilung.
Intelligenzblatt.

Vereins-Angelegenheiten.

Biographisches Denkmal*)

für den Gefeierten des allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins

Heinrich Friedrich Link,

Doctor der Medicin und Philosophie, königlich preussischer geheimer Obermedicinalrath, o. ö. Professor der Naturwissenschaften und Director des botanischen Gartens der Universität zu Berlin, Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen der Berliner Akademie der Wissenschaften, sowie Mitglied vieler anderer Akademien und gelehrten Gesellschaften und Grossmeister der Loge Royal-York. Er wurde am 2. Februar 1767 zu Hildesheim geboren, im Poggenhagen, in dem noch erhaltenen, zur St. Annenkirche gehörigen Predigerhause. Sein Vater war Prediger an dieser nun eingegangenen Kirche. Seine Mutter, eine Tochter des Geheimenraths v. Wulffen in Braunschweig, war nach dem frühen Tode ihrer Eltern bei ihrer Mutter Bruder, dem Oberpostdirector v. Münchhausen, erzogen worden. In dieser Familie war Link's Vater Hauslehrer gewesen, und hatten sich die spätern Gatten kennen gelernt. Beide Eltern waren wegen feiner Bildung und geselliger Anmuth sehr geschätzt, ihr Haus stets von vielen gebildeten Freunden besucht. So empfing der lebhaft empfindliche Knabe die segensreiche Einwirkung einer heitern, dem Besten in Literatur und Kunst zugewandten Geselligkeit. Die Familie war zahlreich; Heinrich Friedrich hatte, ohne die früher gestorbenen Geschwister zu rechnen, drei jüngere Brüder und vier Schwestern.

Der junge Link wurde auf dem Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt, allwo er durch Gemüthlichkeit und freundliches Wesen, sowie durch Fleiss sich die Zuneigung der Lehrer und seiner Mitschüler erwarb, unter Köppe's Direction für die Universität vorbereitet. Link's Vater war Liebhaber der Naturwissenschaften und ein eifriger Sammler, nicht minder der Hausfreund, Dr. med. Schnecker, der Link's ältere Schwester heirathete, ein gründlicher Kenner, stets bereit zu lehren und anzuregen. So wiesen denn schon den Knaben günstige Verhältnisse auf das Studium der Natur hin. Im 10. Jahre machte er in Gesellschaft beider Männer einen botanischen Ausflug nach dem Harze, und wiederholte diese Reise als Schüler noch zwei Mal mit Schnecker, durch welchen er bei dessen Freunde, dem als Chemiker und Mineralogen bekannten Domherrn Franz v. Beroldingen, eingeführt wurde und dadurch den ersten Impuls zu chemischen Studien erhielt. Der Domherr wirkte besonders anregend auf den Jüngling bis zum Abgang auf die Universität Göttingen. Den Vater verlor Link schon als fünfzehnjähriger Knabe im Jahre 1782. Seine treffliche, hochgebildete Mutter war es nun, welche jetzt ihm Leitung und Trost gewährte und

*) Herr Professor v. Martius in München hielt in der öffentlichen Sitzung der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften am 28. März 1851 eine ausgezeichnete Denkrede auf Link, wovon ich einen Separatabdruck aus den gelehrten Anzeigen der Güte jenes Gelehrten verdanke, und welche ich beim Niederschreiben dieser Zeiten benutzte.

die beständig auf den Entwicklungsgang ihres Lieblings einwirkte. Von ihr, die er bis 1812 behielt, redete er noch im spätern Alter mit dankbarer Ehrfurcht. Später fand Link einen wissenschaftlichen Rathgeber an Dr. Brandis, nachmaligem Leibarzte des Königs von Dänemark, der nach Schneckers frühzeitigem Tode dessen Wittve geehlicht hatte.

Im Jahre 1786 bezog Link die Universität Göttingen, wo er sich energisch dem Studium der Medicin widmete, jedoch mit vorwaltender Bezugnahme auf Naturwissenschaften. Der gelehrte Blumenbach, der den Jüngling mächtig in seinen Kreis zog, übte einen wesentlichen Einfluss auf denselben, so dass der hier erhaltene Eindruck für das ganze zukünftige Leben Link's bestimmend und von vielartigster Nachwirkung war. Nach zweijährigem Besuche der Georgia Augusta zeichnete sich Link durch die Lösung einer von der medicinischen Facultät aufgegebenen Preisschrift: *Commentatio de analysi urinae et osigine calculi*, 1788 aus. Zwei Jahre später promovirte er als Doctor der Medicin. In seiner Dissertation: *Florae Goettingensis specimea, tistens Vegetabilia saxo calcario propria* (1790. 8.), trat er bereits als entschiedener Anhänger der damals neuen antiphlogistischen Lehre auf. Die 3 ersten Thesen, die er vertheidigte, sind: *Aqua ex principio hydrogene et oxygene constat; Metalla non composita sunt, ex calce quadam et phlogisto, sed mixta prima; Acidam aëreum ex principio carbonaceo et oxygene constat.*

Der Aufenthalt in Gosslar, wo er sich aus Gesundheitsrücksichten eine Zeit lang aufhalten musste, gab Anlass zu seiner ersten grösseren Schrift: *Versuch einer Anleitung zur geologischen Kenntniss der Mineralien*, 1790. Später schrieb auch Link über das Verhalten der Mineralien vor dem Löthrohre und über die Bestimmung der Arten in der Mineralogie. In der erstgenannten Schrift sucht er das Leben der Mineralien nachzuweisen, sowie, dass die Kiesel-erde organischen Ursprungs sei, wie in vielen jüngeren Gebilden dieselbe als von Infusorien-Restern herrührend sich erwiesen hat. Einige von Link's damaligen Bemerkungen über die Bildung der Steine erinnern an ziemlich neue Entdeckungen.

Durch die Berufung an die Universität Rostock als ordentlicher Professor der Naturgeschichte (Zoologie und Botanik) und Chemie im Jahre 1792 trat in Link's Schicksal diejenige Wendung ein, durch welche er für sein ganzes Leben dem Lehrfache und der Naturforschung im strengern Sinne gewonnen wurde. Zu dieser Zeit entwickelte er seine Ansichten über verschiedene Naturerscheinungen und die Art der philosophischen Auffassung, wobei er von Kant'schen Principien ausging. Sein Studium über die Feststellung der Grenzen zwischen Physik und Chemie, die Versuche und Beobachtungen zur Begründung der Licht- und Wärme-Erscheinungen, über die Gesetze der chemischen Anziehung und Abstossung und die quantitativen Verhältnisse, in denen sich die Stoffe mit einander verbinden, ferner über Auflösung, Krystallisation und Verwandtschaft zwischen Säuren und Salzbasen finden sich in seinen „Beiträge zur Physik und Chemie“, 1797, und seine „Beiträge zur Naturgeschichte“, I. Bd., Rostock und Leipzig, 1797, 8., sowie spätere zoologische Arbeiten zeigen uns in Link einen tüchtigen Zoologen und sind sprechende Belege eines unermülich thätigen und vielumfassenden Geistes. In richtiger Würdigung dessen wurde Link im Jahre 1797 von dem damals regierenden Herzog von Mecklenburg, Friedrich Franz, ein zweijähriger Urlaub bewilligt, um den Grafen Joh. Centurius von Hoffmannsegg auf einer Reise nach Portugal zu begleiten. Die Frucht dieser Reise war die „*Flore portugaise ou Description de toutes les plantes, qui croissent naturellement en Portugal, avec figures coloriées, cinq planches de terminologie et une carte, par le Conte de Hoffmannsegg et H. F. Link.* Tome I. Berlin 1809. II. 1820 fol. mit 109 Tafeln. Die Ungunst der politischen Katastrophen, welche bald über Deutschland hereinbrachen, gestatteten jedoch nicht, das mit einer fast übertriebenen ängstlichen Eleganz herausgegebene Werk in seiner

anfänglich beabsichtigten Ausdehnung zu Ende zu führen. Eine andere Frucht der portugiesischen Reise waren die inhaltreichen „Bemerkungen über Spanien, Frankreich und Portugal,“ eine Schrift, welche namentlich in Betreff Portugals noch immer klassisch zu nennen ist.

Nach der Rückkehr von Portugal beschäftigte sich Link zunächst wiederum mit Chemie, stellte lehrreiche Versuche über Adhäsion der tropfbaren Körper und über Festigkeit und Flüssigkeit an, zeigte sich als einer der ersten Anhänger der Lavoisier'schen Theorie, gab eine mit Bemerkungen bereicherte Uebersetzung von Fourcroy's Philosophie chimique heraus und eine Abhandlung „von der Natur und den Eigenschaften des Lichtes“ ward von der kaiserl. Akademie zu St. Petersburg gekrönt (1808). An einer von der Societät der Wissenschaften zu Göttingen im Jahr 1804 aufgestellten Preisaufgabe, zunächst über den Gefässbau der Pflanzen, betheiligte sich Link und der Preis wurde zwischen ihm und seinem Freunde Carl Asmund Rudolphi getheilt. An diese phytotomische Forschungen schlossen sich die mikroskopischen Untersuchungen der Pilze, welche in „Observationes in ordines plantarum naturales, Diss. I., in Anandrarum ordines, Epiphyta, Mucedines, Gastromycos et fungos, in dem Magazin der Gesellschaft naturforsch. Freunde in Berlin, III., 1809, p. 1 und Diss. II. sistens nuperas de Mucedinum et Gastromycorum ordinibus Observationes, ebendasselbst VII., 1815, p. 25“ niedergelegt sind. *) Während seines Aufenthaltes in Rostock, allwo Link nur von einem engen Freundeskreis umgeben lebte, verwaltete er zweimal das Amt eines Rectors und widmete sich mit grosser Energie und Scharfsinn den Geschäften eines Universitäts-Deputirten bei der sogenannten Kriegskasse, welche im Verlaufe des französisch-preussischen Kriegs eine mühevoll, aber dem Lande höchst erspriessliche Thätigkeit entwickelte.

Im Herbste des Jahres 1811 erhielt Link Rufe an die Universitäten zu Halle und Breslau und nahm den letztern an. Obschon amtlich hier zunächst auf die Lehrkanzel der Botanik und auf die Verwaltung eines neu gegründeten botanischen Gartens angewiesen, beschränkte er sich doch nicht, sondern fand in dem erweiterten Wirkungskreis Veranlassung, weiter auszugreifen. Er lehrte oftmals physikalische Geographie, Pharmakognosie, Toxikologie, Materia medica und andere Doctrinen. Hier in Breslau erhielt er die ehrenvolle Aufgabe, dem anwesenden Kronprinzen von Preussen, jetzigen Königs Majestät, Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände zu halten, seit welcher Zeit Link das persönliche Vertrauen und die Neigung des königlichen Schülers, die sich unter Andern darin kund gab, dass der Monarch einer neu erbauten Strasse von Berlin Link's Namen gab, genoss. Während des vierjährigen Aufenthalts in Breslau, wo er auch mit dem bekannten Minister v. Ancillon in Beziehung kam, hatte er zweimal das Rectoratsamt zu verwalten.

Im Jahre 1815 folgte Link der Berufung als Mitglied der medicinischen Facultät an der Universität zu Berlin, womit ihm zugleich die Verwaltung des grossen und reichen botanischen Gartens überwiesen wurde. In den ersten Jahren las er über physikalische Geographie, Philosophie, Anthropologie, später beschränkte er sich auf allgemeine und medicinische Botanik, Toxikologie, Pharmakologie und Kryptogamenkunde. Nicht nur als Lehrer an der Universität wirkte er, sondern auch als actives Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Gesellschaft naturforschender Freunde, als geh. Obermedicinalrath und Beisitzer der wissenschaftlichen Deputation im Ministerium, wo er namentlich an der Abfassung der Pharmacopoea borussica wesentlichen Antheil nahm. Link war Director des botanischen Gartens, des Universitäts-Gartens, des kgl. Herbariums und der pharmakognostischen Sammlung, stand viele Jahre lang dem

*) Seine Ansichten im Gebiete der Philosophie finden sich in einer kleinen Schrift, „über Naturphilosophie, Leipzig und Rostock 1806,“ ausgeführt.

Vereine zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preussischen Staaten vor und war Grossmeister der Freimaurerloge Royal-York zu den drei Weltkugeln. Im Jahre 1825 ward er durch den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife ausgezeichnet. Gleich wie in früheren Jahren war er auch jetzt bis zu seinem Lebensende ungewöhnlich thätig als Schriftsteller. Von den vielen Werken und Abhandlungen wollen wir hier nur die wichtigsten und am meisten Epoche machenden erwähnen. Abhandlungen zur Geschichte der Natur, 1816. *Enumeratio plantarum horti berolinensis*, 2 Theile, Berlin 1820—1822. Die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde, zwei Theile, Berlin 1820—1822. *Elementa philosophiae botanicae*, 1824. Handbuch der physikalischen Erdbeschreibung, 1826. Ferner gab er mit Sprengel die Jahrbücher der Gewächskunde, 1818—1820, mit Otto Abbildungen auserlesener Gewächse des Berliner botanischen Gartens heraus, sowie die neuen Auflagen von Willdenows Grundriss der Kräuterkunde, *Icones anatomico-botanicae ad illustranda elementa philosophiae botanicae*. Jahresberichte über die Arbeiten für die physiologische Botanik in den Jahren 1840 bis 1845. Die Philosophie der gesunden Vernunft, 1850. Das in der Einleitung zu der mit dem Grafen von Hoffmannsegg herausgegebenen Flore Portugaise von Link aufgestellte Pflanzensystem wurde später aufgegeben und dafür ein zweites aufgestellt, nach welchem die Pflanzenfamilien in den 3 Bänden seines Handbuchs zur Erkennung der nutzbarsten und am häufigsten vorkommenden Gewächse geordnet sind. Die Zahl der von Link aufgestellten Pflanzengattungen ist beträchtlich, gegen 170, welche aber nicht alle von den Systematikern angenommen und in das System eingeführt worden.

Alle diese Werke bezeugen den denkenden Philosophen, zeugen von dem polyhistorischen Charakter des hochbegabten Mannes und sind durch eine Klarheit der Darstellung und eine Reinheit der Sprache ausgezeichnet, die man sonst bei gelehrten Werken dieser Art nicht häufig zu finden gewohnt ist. Für seine rastlose Thätigkeit sammelte Link neue Kräfte auf Reisen, welche er während des Herbstes, einige Mal auch den ganzen Sommer hindurch, in die freie Natur unternahm, wobei er sich am liebsten nach Süden wendete. So besuchte er Griechenland und Italien mehrere Male; ferner Schweden, Tyrol, Belgien u. s. w. Nach der Versammlung der Naturforscher im J. 1849 durchreiste er noch einen grossen Theil Süddeutschlands, ging durch Frankreich über die Pyrenäen nach Spanien. An der Ausführung des Planes einer Reise nach Ceylon ward der kräftige Greis durch den Tod behindert. Sein Tod war übrigens ein schneller und leichter. In Folge eines Anfalles der Grippe, deren Ausgang eine Lungenlähmung, wobei sich nebenher in der letzten Zeit Steinbeschwerden kundgegeben hatten, verschied Link am ersten Vormittage des Jahres 1851 und sein eigentlicher Todeskampf war das Werk eines Augenblickes. Noch am Abend zuvor hatte er der ältern Tochter, welche zu seiner Pflege herbeigeeilt war, geäussert: „sollte der liebe Gott mich abrufen wollen, so bin ich bereit.“

Im Jahre 1793 hatte sich Link mit der ältesten Schwester des Professors und nachmaligen General-Chirurgus Dr. Josephi zu einer überaus heitern und glücklichen Ehe verbunden. Er hinterlässt zwei Töchter, wovon die ältere an den Professor der Landwirthschaft, Dr. Becker zu Rostock und die zweite an den Landgerichtsrath Boy in Posen vermählt ist.

Deutschland hat in Link seinen ältesten und einen seiner ausgezeichnetsten Naturforscher begraben. Sein ebenso vielseitiges, wie grossartiges Wirken als Gelehrter wird bei der Nachwelt unvergessen bleiben, bei denen aber, welche ihn näher kannten, wird sein Andenken um so sicherer fortleben, als er zugleich im Umgange einer der lebenswürdigsten Gelehrten war.

In Link verliert die Pharmacie einen ihrer befähigtesten, einsichtsvollsten und scharfsinnigsten Beschützer und Beförderer. In seiner klassischen Schrift: „Ueber Apotheken“ Berlin 1829, hat er seine umfassenden Kenntnisse in dieser Beziehung niedergelegt und zwar auf eine Weise, wie es von dem genauen Kenner

und scharfen Kritiker der medicinischen Verhältnisse nicht anders zu erwarten war.

Auch uns wird das Andenken Link's immer theuer bleiben! Sein Name wird immer in unsern Herzen weilen und nicht ohne Ehrfurcht ausgesprochen werden! Was der Hochgefeierte auf Erden mit regem Eifer zu erforschen strebte, das wird ihm nun im klarsten Lichte erscheinen, dort, wo seine reine Seele sich voll Vertrauen hinaufgeschwungen hat.

Verzeichniß der Schriften von Heinrich Friedrich Link, in chronologischer Ordnung.

1788. Diss. premio ornata. Commentatio de analysi urinae et de origine calculi. 4.

1789. Flora Göttingensis specimea, sistens vegetabilia saxo calcario propria. D. inaug. botanico-med., 26. Aug. 8. Wiederholt gedruckt in Usteri Delectus opusculorum bot. I., p. 299—336.

1790. Versuch einer Anleitung zur geologischen Kenntniß der Mineralien, Göttingen. 8.

Einige Bemerkungen über das Phlogiston, Gött. 8.

1791. Annalen der Naturgeschichte. Erstes (einziges) Stück. Gött. 8.

1792. Neue Abhandlungen der k. schwedischen Akademie der Wissenschaften. Bd. XI und XII. Uebersetzt von Kästner u. Link. Leipzig. 8.

1795—1797. Beiträge zur Physik und Chemie. Rostock. 3 Bändchen. Einige Bemerkungen über den Standort (loca natalia) der Pflanzen in Usteri's Annal. der Botanik. XIV. 1795. S. 1.

Dissertationes botan., quibus accedunt primitiae horti botan. et Florae Rostochiensis. Suevia 4. (Diss. I de terminis botanicis. D. II de generum in tatanica constituentium ratione. D. III de differentiis specificis plantarum.

1796. Einige Beobachtungen über den Blütenstand. In Römer's Archiv für die Botanik. I. 1. S. 59. Grundlage einer Philosophie der Botanik in Aphorismen. In Usteri's Annalen. XX. S. 1.

1797. Segrand d'Aussi, Reise durch Auvergne, mit Anmerkungen und Zusätzen übersetzt von Link. Gött. 8.

Ueber die Wurzeln der Pflanzen, ein Beitrag zur Philosophie der Botanik. Römer's Archiv. I. 2. S. 32.

Beiträge zur Naturgeschichte. I. Bd. 3 Stücke: 1) Ueber die Leiter der Natur, das natürliche und künstliche System. 2) Ueber die Lebenskräfte in naturhistorischer Rücksicht und die Klassification der Säugethiere. 3) Beiträge zur Philosophie der Naturgeschichte. II. Bd. 1801. Geologische und mineralogische Bemerkungen auf einer Reise durch das südwestliche Europa, besonders Portugal. Rostock und Leipzig. 8.

1798. Philosophiae botanicae novae s. institutionum phytographicarum prodomus. Gött. 8.

Ueber die Gefäße der Pflanzen in Römer's Archiv für die Botanik. III. 3. S. 435.

Grundriss der Physik. Mit 1 Kupf. Hamb. 8.

1799. Nachricht von einer Reise nach Portugal, nebst botanischen Bemerkungen. Schrader's Journal für die Botanik. 2 Bde. S. 297.

Notizen über Materialität der Wärme und über chemische Nomenclatur. Scheerer's allg. Journal der Chemie, III. S. 602.

1800. Fortsetzung der vorläufigen Nachricht von einer botanischen Reise nach Portugal. Schrader's Journ. V. Bd. S. 47.

Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Kiel 1799—1804. 3 Thele.

Beschreibung des salzsauren Kupfers aus Chili. Scheerer allg. Journ. der Chemie. V. 662.

1803. Bemerkungen über die Pflanzengattung *Scilla*. In den neuen Schriften der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. IV. S. 14.

1805. De *Helianthemo* genere observationes. In Schrader's neuem Journ. der Botanik. I. 1. S. 109.

Drosophyllum, novum genus. Ebenda. 2. S. 51.

Dissertatio de vasis plantarum nec non de differentia structuræ Monocotyledonearum et Dicotyledonearum. In Römer's Archiv für die Botanik. III. 3. S. 435.

1806. Ueber Naturphilosophie. Leipzig und Rostock. 8.

Ueber die Adhäsion der tropfbaren Körper. In Gilbert's Annalen der Physik. XXIV. S. 121 und XXVI. S. 146.

Die Grundwahrheiten der neuern Chemie, nach Fourcroy's Philosophie chimique herausgegeben, mit vielen Zusätzen. Leipzig und Rostock. 8.

1807. Ueber Festigkeit und Flüssigkeit. Gilb. Ann. XXV. S. 133.

Ueber Berthollet's Theorie der chemischen Verwandtschaft. In Gehlen's Journ. für Chemie und Physik. III. S. 232.

Grundlehren der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Gött. 8.

Calycotome et *Stauracanthus*. Schrader's neues Journ. 2 Thle. S. 50.

1808. Ueber Anziehung und Verwandtschaft. Gilbert's Annal. XXX. S. 12.

Von der Natur und den Eigenschaften des Lichtes. Gekrönte Preisschrift. St. Petersburg. 4.

1809. Flore portugaise ou Description de toutes les plantes qui croissent naturellement en Portugal, avec figures coloriées cinq planches de terminologie et une carte, par le compte de Hoffmannsegg et H. F. Link. Berl. I. 1809. II. 1820. Fol. 109. planches.

Nachträge zu den Grundlehren der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Gött. 1809. 8. — Zweites Heft. Ebenda 1812.

Scabiosa paposa et species affines descriptæ, in Römer Collectanea ad omnem in botanicam spectantia. p. 1.

Secunda dissertatio de vasis plantarum ibid. p. 163.

Nova plantarum genera e classe Lichenum. In Schrader's neuem Journal. 1 Theil. S. 1.

Zusammengesetzte Uebersicht der 3 Abhandlungen über die Gefäße der Pflanzen. Ebenda. S. 69.

Observationes in oreline plantarum naturales. Diss. I. in Anandrarum ordines. Epiphytas, Mucedines Gastromycos et Fungos. Im Magazin der Ges. naturforschender Freunde. III. S. 1.

1810. Ueber das Verhalten der Mineralien vor dem Löthrohre, nebst Bemerkungen über die Arten in der Mineralogie. Im Magazin der Ges. naturforsch. Freunde. IV. S. 221.

1811. Natur und Philosophie, ein Versuch. Leipz., Rost. und Schwerin. 8.

Kurze Notizen aus Dr. Ziegler's Leben. Rost. 8.

1812. Kritische Bemerkungen und Zusätze zu Kurt Spengel's Werke: Ueber den Bau und die Natur der Gewächse. Halle. 8.

1814. Ueber die Schwefelsäure, besonders über ihre Wirkung auf die vegetabilischen Körper. Schweigger's Journal für Chemie und Physik. XI. S. 249. (In Gemeinschaft mit Fischer und Steffens.) Notizen über das Jod. Ebenda Seite 130.

Theorie der Flüssigkeit und Festigkeit und Beziehung derselben auf Electricitäts-Erregung und mit Begründung chemischer Erscheinungen, Gilbert's Annalen. XLVII. S. 1.

1815. Ueber den Althäaschleim. Schweigger's Journal der Chemie und Physik. XIII. S. 186.

Ueber die chemische Wirkung beim Zusammenreiben der Körper. Ebenda. Seite 193.

- Vergleichung des Elweisses mit dem Kleber. Ebenda. XIV. S. 294.
 Ideen zu einer philosophischen Naturkunde. Breslau. 8.
 Dissertatio secunda sistens nuperas de Mucedinum et Gastramycorum ordinibus observationes. Magazin der Ges. naturforsch. Freunde. VII. 25.
 Ueber die Theorien in den hippokratischen Schriften, nebst Bemerkungen über die Aechtheit dieser Schriften. In den Abh. der Berliner Akademie. S. 223.
 1817. Ueber die ältere Geschichte der Getreidearten. In den Abh. der Berliner Akademie. S. 123.
 1818. Ueber die ältere Geschichte der Hülsenfrüchte, Futterkräuter und Gemüsgewächse. Abh. der Berlin. Akad. S. 1.
 1820. Bemerkungen über die natürlichen Ordnungen der Gewächse. Erste Abtheilung. In der Abh. der Berliner Akad. S. 121.
 Epistola de Algis Aquaticis in genera disponendis, in Nees ab Esenbeck Horae phys. Berol. Bonn fol. p. 1.
 Link et Otto Icones plantarum selectarum horti reg. bat. Beroliensis. cum descriptionibus et colendi ratione. Fasc. I—X cum 60 tab. col. 1820—1835.
 Enumeratio plantarum horti botanici Berolinensis. Berol. I. 1820. II. 1822. 8.
 1821. Die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde I. 1820. II. 1822. 8. Zweite ganz durchgearbeitete Ausgabe. I. 1834.
 Enumeratio plantarum horti botanici Berolinensis altera. I. 1821. II. 1822. 8.
 1822. Bemerkungen über die natürlichen Ordnungen der Gewächse. Zweite Abhandlung. In den Abh. der Berl. Akad. S. 157.
 1824. Elementa philosophiae botanicae. Berol. 8.
 Rede bei Eröffnung der ersten Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den k. preussischen Staaten. In den Verhandlungen dieses Vereins I. S. 19. Die übrigen Reden, welche Link im Gartenbauverein bei Gelegenheit der Jahresfeier gehalten, und die zahlreichen Referate über Gegenstände des Gartenbaus und der Botanik finden sich in den Verhandlungen, Bd. I. — XX. (1850) verzeichnet.
 Bemerkungen über die Wirkung des Frostes auf die Gewächse im Winter 1822/23. Ebenda. S. 165.
 Beschreibung der *Anguloa lurida*. Ebenda. S. 289.
 Entwurf eines phytologischen Pflanzensystems, nebst einer Anordnung der Kryptophyten. Abhandl. der Berl. Akad. S. 145.
 Caroli a Linne Species plantarum, ed. quarta, post Reichardianam quinta olim curante. C. L. Willdenow, continata a Link Thom. VI. Pars 1. (Hyphomycetes et Gymnomycetes.) Berol. 8.
 1825. Ueber die natürliche Ordnung der Gräser. Abhandlung der Berliner Akademie. S. 17.
 1826. Handbuch der physikalischen Erdbeschreibung. I. 1826. II. 1830. Berlin. 8.
 Ueber die ältere Geschichte der Getreidearten. Abhandlung der Berliner Akademie. S. 67.
 Ueber die Elasticität der Körper. Poggend. Annalen der Physik und Chemie. VIII. 151. 283.
 1827. Ueber die Familie Pinus und die europäischen Arten derselben. Abhandl. der Berliner Akad. S. 157.
 Philologische Bemerkungen über die Tannen der Alten. Ebenda. S. 185.
 Ueber die Gattungen *Melocactus* und *Echinocactus*, nebst Beschreibung und Abbildung der im k. bot. Garten zu Berlin befindlichen Arten (von Link und Otto). Verhandl. des Berl. Gartenbau-Vereins. S. 412.
 Hortus Regius botanicus Berolinensis descriptus. I. 1827 (Gramineae et Cyperaceae). II. 1833 (Filices).
 Ueber die Kultur der Alpenpflanzen. Verh. d. Berl. Gartenbau-Vereins. V. S. 76.

1828. Ueber die neue preussische Pharmakopöe. Eine Antikritik mehrerer darüber erschienenen Beurtheilungen. Berl. S.

Abbildungen neuer und seltener Gewächse des k. bot. Gartens zu Berlin, nebst Beschreibung und Anleitung, sie zu ziehen. Heft 1—8 mit 48 Tafeln, kl. 4. (Mit Otto.)

1828—1834. Im encyclopäd. Wörterbuch der medicin. Wissenschaften. Bd. I. bis XI, von Gräfe, Hufeland, Link, Rudolphi sind sehr viele physikalische, chemische, botanische und pharmakognostische Artikel, von Link bearbeitet.

1829. Ueber Apotheken. Berlin 1829. Handbuch zur Erkennung der nutzbarsten und am häufigsten vorkommenden Gewächse. Berlin I. 1829. II. 1831. III. 1833.

Ueber das cyrenäische Silphium der alten Abhandlungen der Berliner Akademie. S. 115.

Ueber die Gattung *Armeria*. Verhandlungen der Gesellschaft naturforschender Freunde. I. S. 180.

1830. Ueber die Pflanzenthiere überhaupt und die dazu gerechneten Gewächse besonders. Abhandl. der Berl. Akademie. S. 109.

1831. Sur les trachées des plantes, in *Annales des sciences natur* I. Ser. Vol. XXIII p. 144.

1832. De structura caulium plantarum monocotylearum. Abhandl. der Berliner Akademie. S. 85.

Darstellung von Poisson's Kapillar-Theorie. *Poggend. Annal.* XXV. S. 270. XXVII. S. 193.

1833. Neue Versuche über die Kapillarität. *Poggend.* XXIX. S. 404.

Ueber den innern Bau und die Früchte der Tangarten. Abhandl. der Berliner Akademie. S. 457.

1834. Ueber Acclimatisirung der Gewächse. In den Verhandlungen der Berliner Gartenbauges. IX. S. 25.

Symbolae ad Floram graecam. *Linnaea* von Schlechtendal. X. S. 129.

Ueber den Bau der Farnkräuter. Erste Abh. der Berl. Akad. S. 375.

Fortgesetzte Versuche über die Kapillarität. *Poggend. Annal.* XXXI. S. 593.

1835. *Guilielmo Josepho Professore Rostochiensis gratulatur simulque de antiquitatibus botanicis Rostochiensibus disputat.* Berol. die 14 Mart. 4.

Ueber Bau der Farnkräuter. Zweite Abh. S. 83.

1836. Ueber das Anwachsen von Theilen in den Pflanzen. Abhandl. der Berliner Akademie. S. 179.

Propyläen der Naturkunde. Berl. I. 1836. II. 1839. S.

1837. *Icones anatomico-botanicae ad illustranda elementa philosophiae botanicae.* Fasc. 4. 1837—1842. Fol.

Elementa philosophiae botanicae. Edid. 2. Lateinisch und Deutsch, 2 Bände. Berlin. S.

Ueber die Acclimatisirung der Gewächse. II. Abh. In den Verh. des Berliner Gartenbauvereins. XIII. S. 180.

1838. Ueber den Ursprung der Stein- und Braunkohlen, nach mikroskopischen Untersuchungen. Abhandl. der Berl. Akad. S. 1.

Einige Bemerkungen über das Wurzeln der Pflanzen. *Linnaea* XII. S. 260.

1839. *Icones selectae anatomico-botanicae.* Ausgewählte anatomisch-botanische Abbildungen. Vier Hefte fol. 1839—1842.

Ueber die erste Entstehung der Krystalle. *Poggend. Annal.* XLVI. S. 258.

1840. Ueber den Bau der Farnkräuter. Dritte Abh. In den Abh. der Berl. Akademie. S. 175.

1841. (Mit Friedr. Klotzsch [dem das Werk vorzugsweise angehört] und Friedrich Otto.) *Icones plantarum rariorum horti botanici Berolinensis.* I. 1841. II. 1842—1844. Mit 48 col. Tafeln. 4. (Acht Hefte.)

Ueber den Bau der Farnkräuter. Vierte Abh. In den Abh. der Berl. Ak. S. 283.

- Filicum species in horto regio botanico Berolinensi cultae. Berol. 8.
 Abietinae horti regii botanici Berolinensis cultae. In Linnaea S. 491. (Auch besonders gedruckt. Halle.)
 Ueber die Bildung der festen Körper. De la Formation des corps solides. (Deutsch und Französisch.) Berl. 8.
 1842. Jahresberichte über die Arbeiten für physiologische Botanik in den Jahren 1840—1845 aus Wiegmann's Journal. 1842—1846 besonders gedruckt. (4 Hefte.)
 Das Alterthum und der Uebergang zur neuern Zeit. Eine Fortsetzung des Buchs über die Urwelt und das Alterthum. Berl. 8.
 1843. Ueber die Stellung der Cycadeen im natürlichen Systeme. Abhandl. der Berl. Akad. S. 99.
 Etwas über die Geschichte der Gärten. Verhandl. des Berl. Gartenbauvereins. XVII. S. 127.
 Ueber die Aechtheit der Ossian'schen Gedichte. Berl. 8.
 Vorlesungen über die Kräuterkunde. I. 1843. II. 1845. Berl. 8.
 Anatomia plantarum iconibus illustrata. Fasc. I.—III. Berol. 4. (1843—1847.)
 1845. Ueber das Anwachsen von Theilen in den Pflanzen. Zweite Abhandl. in den Abh. der Berl. Akad. S. 393.
 1846. Ueber die Stellung der Cycadeen. Zweite Abhandlung in den Abhandlungen der Berl. Akad. S. 313.
 1850. Ueber das Wachsen und Anwachsen im Pflanzenreiche. Verhandl. des preuss. Gartenbauvereins. XX. S. 179.
 Die Philosophie der gesunden Vernunft. Berl. 8.

Dr. E. Riegel.

Apotheker-Gremien des Königreichs Bayern.

Apotheker-Gremium von Oberbayern.

München, am 15. Mai 1851.

Gehorsamste Bitte der Apotheker Münchens, Au und Haidhausen. (Den Verkauf von Geheimmitteln betreffend.)

Königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern!

Königl. Regierung hat unterm 18. April 1851 wiederholt durch Ausschreibung im Kreisintelligenzblatt darauf aufmerksam gemacht, dass gemäss allerhöchster Verordnung vom 13. Mai 1838 die Anpreisung und Anbietung von Geheimmitteln in den öffentlichen Blättern ohne vorhergegangene obrigkeitliche Erlaubniss verboten sei, und die Unterbehörden zum strengen Vollzuge dieser Vorschriften aufgefordert.

So sehr wir gehorsamst unterzeichnete Apotheker von München, Au und Haidhausen die Fürsorge der kgl. Regierung dankbar anerkennen, so glauben wir doch, dass hiedurch dem jetzt bestehenden so grossen Unwesen des Verkaufs an Geheimmitteln wenig oder gar nicht gesteuert wird.

Die allerhöchste Verordnung vom 13. Mai 1838 spricht deutlich aus, dass nur der Verkauf der kosmetischen Mittel (d. i. Zahn-, Haut- und Haar-Mittel) unter gewissen Beschränkungen freigegeben, dass aber der Verkauf aller andern zum innern und äussern Gebrauch bestimmter Geheimmittel bei Strafe verboten sei, insoferne ihre Besitzer dafür kein Privilegium erwerben, und endlich, dass der Verkauf solcher privilegirter Geheimmittel nur in den Apotheken stattgegeben werden soll.

Wenn wir auch gegen die Freiegebung des Verkaufs der kosmetischen Mittel nichts zu erinnern haben, so erlauben wir uns doch, gehorsamst zu be-

merken, dass hiebei die nähere Bezeichnung der kosmetischen Mittel, wie sie wohl schon im Wortlaute selbst liegt, erwünscht wäre, damit nicht darunter auch, wie bisher, Mittel gegen Zahnschmerz, Zahnkitt etc. verstanden werden.

Der Verkauf der verschiedenartigen Geheimmittel durch Unberechtigte geht in neuester Zeit dahier wahrlich in's Unglaubliche. Die Anpreisungen solcher Geheimmittel durch hiesige Kaufleute und Krämer, auch auswärtige, wie z. B. Auernheimer in Regensburg, füllen tagtäglich die Spalten unserer Tagblätter. Allen voran stehet Kaufmann Ravizza, der fast jeden Tag in ächt marktschreierischer Weise ein anderes Geheimmittel anpreiset.

Leider ist das grosse Publikum noch so befangen, dass es häufig diesen Marktschreiereien blinden Glauben schenkt, und solche Geheimmittel kauft und anwendet.

Trotz des Verbotes werden jetzt noch sehr häufig von Kaufleuten und Krämern dahier die Redlinger Pillen, Morisson'sche Pillen, Kiesow'sche Lebensessenz, Schauer'scher Balsam etc. verkauft.

Als Beweis hiefür möchte wohl dienen, dass, wie uns gewiss versichert ward, Kaufmann Ravizza erst dieser Tage eine Sendung von 10 Pfund Morisson'scher Pillen erhielt.

Dass dadurch den Apothekern grosser Nachtheil zugeht, darf wohl nicht erst behauptet werden.

Da nun aber nach oben bezeichneter allerhöchster Verordnung der Verkauf der privilegierten Geheimmittel allein nur den Apothekern zustehet, und diese auch nach dem §. 31 der Apothekerordnung vom Jahre 1843 ausschliesslich befugt sind, Arzneien zu verkaufen, so dürfte nicht blos der Verkauf der nicht privilegierten Geheimmittel untersagt sein, sondern auch den Kaufleuten, Krämern und andern Gewerbetreibenden bei empfindlicher Strafe der Verkauf aller Geheimmittel, insoferne sie nicht kosmetische Mittel sind, verboten werden.

Da aber das Publikum einmal an den Kauf solcher Geheimmittel gewohnt ist, und sich auf alle mögliche Weise dieselben zu verschaffen suchen wird, wenn auch bei gar manchem dieser Mittel der Glauben helfen muss, anderseits aber auch um das Verbot gegen die Kaufleute, sich mit dem Verkaufe von Geheimmitteln nicht mehr zu befassen, durchführen zu können, und es auch in sanitätspolizeilicher Hinsicht einer kgl. Regierung erwünscht sein muss, diese Geheimmittel gut überwachen zu können, um so das Publikum vor Nachtheil zu sichern, so verpflichten wir uns dagegen, alle die von kgl. Regierung privilegierten Geheimmittel, wovon wir uns ein eigenes Verzeichniss erbitten würden, in Verlag zu nehmen und zu verkaufen.

Dass aber auch Mineralwässer Arzneien sind, und daher nach dem §. 31 der Apothekerordnung zu dem Verkauf derselben allein nur die Apotheker befugt sind, kann wohl Niemand bestreiten.

Aber leider ist bis jetzt auch der Verkauf dieser Mineralwässer in Bayern noch unbefugter Weise in den Händen der Kaufleute, während in Württemberg und Baden allein nur die Apotheker zum Verkauf der Mineralwässer berechtigt sind.

Königl. Regierung kennt selbst zu gut die missliche Lage der Apotheker in gegenwärtiger Zeit, wo sowohl durch die so sehr vereinfachten Ordinationen der allopathischen Aerzte, als auch durch die entstandenen verschiedenen Heilmethoden sich der Erwerb der Apotheker gewiss mehr als die Hälfte verminderte, daher leben wir auch der vollen Ueberzeugung, dass wir an kgl. Regierung in den gegebenen Fällen in unsern wohl erworbenen Rechten geschützt werden, und durch eine gnädigste Entschliessung im Sinne der Apothekerordnung vom Jahre 1842 ausgesprochen werde, dass künftig die Mineralwässer als Arzneimittel nur allein von den Apothekern verkauft werden dürfen. Dagegen verpflichten wir uns auch hier, um den Wünschen des Publikums zu begegnen, ein eigenes Central-Depot aller gangbaren Mineralwässer hier in München unverzüglich ein-

zurichten, woraus dann selbst jeder einzelne Apotheker seinen Bedarf zum Verkaufe entnehmen kann, und auch daraus Landapotheker mit ihrem Bedarf von Mineralwässern versehen werden können. Dadurch würde sich dann auch der nicht unbedeutende Vortheil für das Publikum ergeben, dass durch den unbestrittenen starken Abgang der Mineralwässer in dem Central-Depot dieselben immer frisch gefüllt vorrätzig gehalten werden können.

Wir erlauben uns, daher nachstehende Bitten einer k. Regierung vorzulegen:

1) „Königl. Regierung wolle den in der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 aufgeführten freien Verkauf der kosmetischen Mittel in so ferne näher bezeichnen, damit nicht darunter, wie bisher, Zahnmittel und Zahnkitt etc. verstanden werden oder verstanden werden wollen.“

2) „Stellen wir die gehorsamste Bitte, königl. Regierung wolle, gestützt auf den Num. III. der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 und den §. 31 der Apothekerordnung, den Verkauf der Geheimmittel jeder Art, mit Ausnahme der kosmetischen Mittel, den Kaufleuten, Krämern und allen andern Gewerbetreibenden bei strenger Strafe verbieten, da obigen Verordnungen gemäss die Apotheker allein hiezu berechtigt sind.“

3) „Bitten wir Unterzeichnete auch gehorsamst, königl. Regierung wolle aus eben den angeführten Gründen Betreffs des Verkaufs der Mineralwässer unsere wohlverworbenen Rechte schützen, und deshalb auch obiges Verbot auf die Mineralwässer ausdehnen, indem auch der alleinige Verkauf derselben als Arzneimittel, was sie auch unbestritten sind, nur den Apothekern zusteht.“

Dagegen verpflichten wir uns, wenn kgl. Regierung diesen unsern gewiss gerechten Bitten gnädigste Gewährung gibt, zum Vortheil des Publikums und gewiss auch den Ansichten der kgl. Regierung in sanitätspolizeilicher Hinsicht entsprechend, alle die von königl. Regierung privilegierten Geheimmittel, wovon wir uns ein genaues Verzeichniss erbitten, in Verlag zu nehmen und zu verkaufen, und auch ein eigenes Central-Depot aller Mineralwässer dahier in München zu errichten.

In Anhoffung der gnädigen Erfüllung dieser unserer Bitten bestehen wir
einer kgl. Regierung etc.

Allgemeiner deutscher Apotheker-Verein.

Abtheilung Süddeutschland.

Kassenwesen.

1) Durch den Gremialvorstand E. Meyer in Bayreuth wurde der satzungsmässige Beitrag pro 1850/51 und 1851/52 mit vierzig sieben Gulden richtig bezahlt.

2) Durch den Gremialkassier, Herrn Hoffmann in Aschaffenburg, wurden die satzungsmässigen Beiträge pro 1850/51 mit sieben und dreissig Gulden 30 kr. richtig bezahlt.

Carlsruhe. Speyer.

Für das Direktorium: Dr. Riegel. Dr. Walz.

Pfälzische Gesellschaft für Pharmacie und Technik und deren Grundwissenschaften.

In der Direktorialversammlung zu Neustadt, abgehalten am 9. Februar 1851, wurde durch den Vorstand des Bezirks Landau, Herrn Collegen Menner, zur Anzeige gebracht, dass ein Kranker in Landau das Morphinum zu einer halben Unze aus dem Geschäfte der Herren Basser mann und Herrschel in Mannheim beziehe. Diese Angabe hat sich nach sorgfältigen weiteren Erhebungen als eine irrige erwiesen, besagtes Morphinum wurde aus der Handlung des Herrn Frischer in Frankfurt a.M. bezogen. Die Handlungsweise selbst bleibt vor wie nach gleich tadelnswerth und verwerflich.

Speyer im Januar 1852.

Für die Direktion: Dr. Walz.

Allgemeiner deutscher Gehülffen-Unterstützungs-Verein.

Cassabestand laut Dezemberheft, pag. 403 257 fl. 48 kr.

Weitere Beiträge wurden geleistet

aus Oberfranken pro 1851/52:

1.	Herr Daubert in Rehau	1 fl. 45 kr.
2.	„ Friedmann in Pottenstein	1 „ 45 „
3.	„ Goes in Bamberg	3 „ 30 „
4.	„ Göckel in Kreussen	1 „ 45 „
5.	Handlungshaus Grundherr und Hertel in Nürnberg	5 „ — „
6.	Herr Gummi in Baireuth	1 „ 45 „
7.	„ Hartung in Hollfeld	3 „ 30 „
8.	„ Keyssler in Stadt-Steinach	1 „ 45 „
9.	„ Körbitz in Berneck	1 „ 45 „
10.	„ Krauss in Ebermannstadt	1 „ 45 „
11.	„ Leinecker in Rothenkirchen	1 „ 45 „
12.	„ Löw in Rödwitz	2 „ 30 „
13.	„ Lamprecht in Bamberg	1 „ 45 „
14.	„ Meyer in Baireuth	5 „ 15 „
15.	„ Metschnabel in Weismain	1 „ 45 „
16.	„ Netzsch in Salb	1 „ 45 „
17.	„ Reinhard, Reisender des obigen Handlungshauses *)	1 „ 45 „
18.	„ Riegel in Staffelstein	1 „ 45 „
19.	„ Rumpf in Bamberg	5 „ 15 „
20.	„ Scheidemandel in Arzberg	1 „ 45 „
21.	„ Schmidt in Wunsiedel	3 „ 30 „
22.	„ Schmied in Gräfenberg	1 „ 45 „
23.	„ Schüller in Baireuth	3 „ 30 „
24.	„ Solbrig in Nordhalben	1 „ 45 „
25.	„ Stellmacher in Kronach	1 „ — „
26.	„ Treibmann in Gefreess	3 „ 30 „
27.	„ Meyer, Christian, } Lehrlinge bei	1 „ 45 „
28.	„ Zehrer, Heinrich, } Apoth. Meyer	1 „ 45 „

Aus der Pfalz:

1.	„ Apotheker Sues die Examinationsgebühren von 3 Lehrlingen	9 „ — „
2.	„ Apotheker Dr. Walz desgl.	9 „ — „
3.	„ „ Dr. Bohlig	3 „ 30 „
4.	„ „ Lanz	3 „ 30 „
5.	„ Ferdinand Will, Gehülfe	1 „ 45 „

Summe: 352 fl. 33 kr.

Weiter haben ihren Beitritt erklärt die Herren: Ilgen und Dietsch in Grünstadt, Lipps in Freinsheim und Pfülf in Speyer.

Indem wir dies zur Kenntniss der Leser bringen, laden wir zu weiterer Be-theiligung ein.

Speyer, im Januar 1852.

Das Direktorium: Dr. Walz.

*) Zahlt zugleich in Norddeutschland.

